

Baukulturpreis erhalten

Wurden bisher Einzelgebäude und Stadtanierungen ausgezeichnet, erhielt dieses Jahr zum ersten Mal eine Energiestadtlandschaft den renommierten europäischen Baukulturpreis. Nordhausen überzeugte das Preisgericht mit seiner nachhaltigen Strategie: dem Baukulturleitfaden für integrierte Energiegestaltung unter Beachtung des gesamten CO₂ Fußabdrucks, der genossenschaftlichen, erneuerbaren Energieerzeugung in Stadt und Land bis hin zu Quartieren, die Strom und Wärme selbst produzieren und teilen. Beim Festakt in Straßburg sagte EU-Kommissar Laurentio, Nordhausen setzt mit seiner vielfältigen Energiestadtlandschaft einen neuen europäischen Standard. (DE)

Türme wieder geöffnet

Alle begehbaren Türme in Nordhausen können während der gesamten Lichtenenergienacht am Samstag, dem 5. Juni 2038 wieder bestiegen werden. Dies gab der Organisationskreis gestern bekannt. Größere Zuschauerplätze werden auf dem Peterberg, auf dem Campus der Hochschule sowie auf dem Energieberg Nentzelsrode vorbereitet. Die Medienwerkstatt setzt wieder Flugdrachen ein, um die Lichtenenergienacht aus der Vogelperspektive zu filmen. Die Direktübertragung findet vor dem Rathaus statt. Die zahlreichen Anlagen erneuerbarer Energien leuchten mit LED selbst oder werden angestrahlt. Jede Energieart hat eine festgelegte Farbe, alle anderen Lichter werden für 90 Minuten heruntergefahren. Ein leuchtendes Abbild der wachsenden Energiestadtlandschaft entsteht. (DE)

Restlos glücklich

Mit diesem Motto wirbt die Foodsharing-Initiative, die morgen ihren 22. Geburtstag wie jedes Jahr mit einem großen Tafelessen auf dem Marktplatz feiert. Mehrere tausend Kilo noch genießbare Lebensmittel konnten wieder vor der Mülltonne bewahrt werden. Ursprünglich in internationalen Großstädten entstanden, schwappte die Bewegung auch auf die Region Nordhausen über. Mittlerweile gehören die solarbetriebenen öffentlichen Kühlschränke zur Quartiersentwicklung dazu. Alle Interessierten können hier Lebensmittel tauschen und teilen, die sie nicht mehr brauchen. Nicht nur Ökologiebewusste freut das, auch Sparrer macht es satt. (KF)

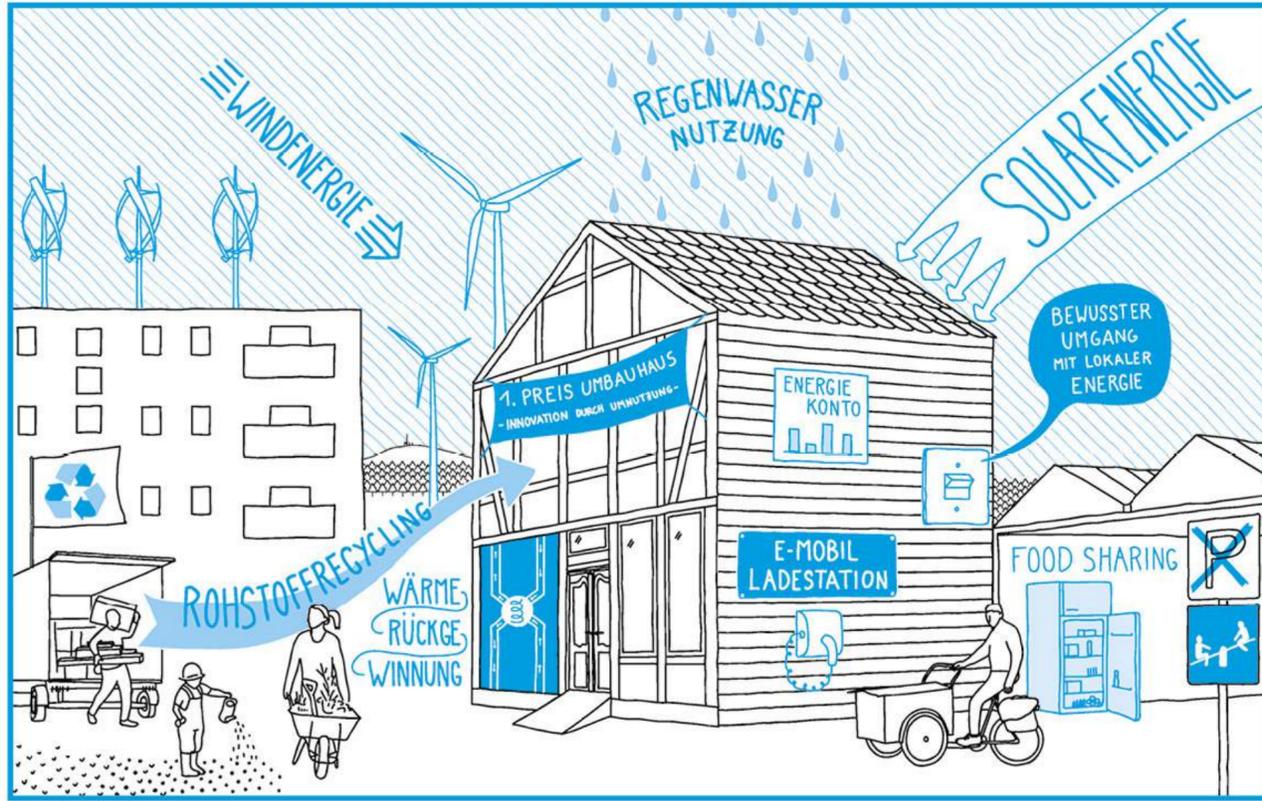
Rekordverdächtig

Die Teilnehmerzahl der »Woche im Park« hat in diesem Jahr alle Rekorde gebrochen. Vor einer Woche rief die Bürgerstiftung Park Hohenrode erneut zur Freiflächenpflege der Stadtlandschaft Nordhausen auf. Gekommen sind viele. Seit 2016 hat sich die Zahl der Teilnehmer von 300 auf 3000 verzehnfacht. Die gemeinsame Beackung von Freiflächen und Stadtgärten entlastet die städtische Grünpflege. Die eingesparten Kosten werden wie immer in Kinder- und Jugendprojekte investiert. (JJ/GH)

Neue Aktionäre gesucht

Seit heute ist es wieder möglich, als Aktionär in die Regionalwert-AG Nordhausen zu investieren. Damit will die Bürgeraktiengesellschaft ihr Investitionsvolumen von 2,5 auf 3 Millionen Euro steigern. Mit 500 Euro pro Aktie ist man dabei.

Seit 2018 investiert die AG nun schon in die sozio-ökologische Landwirtschaft und den Vertrieb vor Ort, um die regionale Wertschöpfung in Nordhausen zu steigern. Damit konnten bisher 23 Bio-Landwirtschaftsbetriebe, vier Regionalmärkte und drei Regionalrestaurants gefördert werden. Das Modell stammt ursprünglich aus Freiburg. Dort wurde die erste Regionalwert-AG realisiert. Nordhausen war 2018 die erste ostdeutsche Region, die das Konzept umgesetzt hat. (KF)



GRAFIK: JÖRN GERTENBACH, URBAN CATALYST STUDIO, BERLIN

»Ich bin wieder in Funktion!«

Ein Lichtschalter erzählt

Lichtschalter: »Kaum zu glauben, wie das damals war! Anfang des 20. Jahrhunderts – ich erlebte mein Debüt in einem kleinen Fachwerkhaus in der Nordhäuser Altstadt. Die »Elektrische« fuhr als eine der ersten Straßenbahnen Deutschlands vom Kornmarkt durch das Altendorf bei uns vorbei bis zum Alten Tor. Meine Menschen benutzten mich sehr bewusst. Sie verwendeten auch oft das Kerzenlicht, oder der Schein der Straßenlaternen durch die kleinen Holzfenster reichte aus. Strom und Licht waren sehr kostbare Dinge. Ich wurde mit Ehrfurcht angeschaltet und freute mich, so geschätzt zu werden.

Doch dann, eines Tages, zogen die Menschen aus Altersgründen aus und verließen ihr Haus und mich. Lange musste ich ausharren, zuhören wie Passanten die wunderschönen Türgriffe an der einst aufwändig verzierten Haustür bewunderten. Doch dann kam das Jahr 2018, schon fast zu spät, interessierten sich junge Menschen für mein Domizil. Sie besuchten es, schritten mehrmals durch die Ebenen und wollten mich benutzen. Damals wurde aber alles stillgelegt. Musste ich jetzt um mein Dasein bangen? Ich hatte Glück! Die neuen Eigentümer legten Wert auf den behutsamen Umgang mit uns alten Schaltern, Fachwerkwänden und Deckenbalken. Unser Haus wurde nach dem Licht neu konzipiert, so dass die Sonne bei Tag durch alle Ebenen hindurch scheinen konnte. Als Quelle für den Strom dienten die Solardachziegel auf dem Hauptdach und dem Dach des Gartenhauses. Für neue Wände wurden alte Baustoffe wieder verwendet. Die Dielen im Haus konnten aufgearbeitet werden. Die schöne alte Haustür diente dem Verschluss eines Einbauschranks in der Wohnebene. Ich durfte als Relikt der Vergangenheit bleiben, obwohl ich durch die Bewegungsmelder überflüssig geworden war. Ein Wunder!

Auch waren unsere Menschen sportlich unterwegs und sehr kommunikativ. Dank der modernen Informationstechnik organisierten sie viel über ihr Smartphone. So lief die Waschmaschine in den Nachtstunden und der

»Hausassistent« informierte sie, wenn die Milch vom Frischemarkt neu mitgebracht werden musste. Ein Auto teilten sie sich mit den vielen freundlichen Nachbarn im Viertel. Sie hatten auch ein sogenanntes Energiedepot. Waren sie mit dem umlagefinanzierten Personennahverkehr unterwegs, dann gab es einen Bonus. Sehr effizient und konsequent waren meine Menschen.

In den nächsten 20 Jahren gewann die Nordhäuser Altstadt wieder an Attraktivität. Die Touristen fahren mit der Straßenbahn oft bis zum Brocken weiter und kehren auf der Rückfahrt in eine der beliebten Altstadtlokalitäten ein. Verständlich, dass jeder Bewohner so lange wie möglich an diesem pulsierenden Leben in der Altstadt teilhaben und in den eigenen vier Wänden bleiben will. Meine Menschen hatten nach dem Auszug ihrer Kinder deren Ebene für Studenten hergerichtet. 2018 berücksichtigten sie diesen Aspekt bereits beim ersten Umbau, so dass die Kinderebene ohne großen baulichen Aufwand vor zwei Jahren in eine unabhängige Studentenebene verändert wurde. Auch dachten sie für sich schon an die Barrierefreiheit im Erdgeschoss, um in der gewohnten Atmosphäre auch alt werden zu können. Licht und Energie kann inzwischen, dank des Bewusstseins der Nordhäuser, mit einer Flattrate »all inclusive« genutzt werden. Wird gebaut, saniert oder umgebaut, dann kommt der Rohstoff-Cent zum Einsatz. Längst wird bei allen Bauprodukten die gesamte Lebenszeit vom Abbau des Rohstoffs bis zu seinem Recycling bewertet. Im digitalen Gebäudepass werden alle Veränderungen dokumentiert, so dass ein energetischer Fußabdruck jederzeit abrufbar ist.

Meine Menschen achteten bei den bereits durchgeführten Renovierungs- und Wartungsarbeiten auf die Verwendung nachhaltiger Baustoffe. Und das Schönste für mich – ich bin wieder in Funktion! Die Lichtsteuerung im Haus über die Bewegungsmelder wurde in einigen Bereichen für die bewusste Nutzung des Lichtes bereits vor 10 Jahren überdacht.« (PW)

Watt soll das?

Nordhäuser Visionen aus der Perspektive von 2038

Vor ihnen liegt die erste Ausgabe der Nordhäuser Zukunftszeitung. Wir schreiben das Jahr 2038. Es ist ein großes Jubiläumsjahr. Die Stadt Nordhausen am Harz feiert ihren 1111. Geburtstag mit einem energiegeladenen Stadtfest, gleichzeitig begeht die Stadtlandschaft Nordhausen ihr 20-jähriges Jubiläum. Aber von vorn: Es war etwa 2015, als sich Nordhausen im Süden des Harzes aufmachte, um gemeinsam mit dem Umland zum Vorreiter des energetischen Wandels in Thüringen zu werden. (Für die interessierten Historiker: Der damalige Freistaat Thüringen bildet heute, 2038, den südwestlichen Teil des Bundeslandes Mitteldeutschland.)

Die Idee war gemeinsam mit der Hochschule Nordhausen im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Thüringen (IBA) entstanden. Gemeinsam bewarb man sich 2015 für die erste Phase des Wettbewerbs »Zukunftsstadt« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und wurde als eine von 51 Kommunen deutschlandweit zur Teilnahme ausgewählt. Anhand von öffentlichen Bürgerwerkstätten, unter Beteiligung geladener Experten, wurden vor dem Hintergrund der Energiewende und des Klimaschutzes erste konkrete Projektvisionen für die Zukunft der Stadtlandschaft Nordhausen entwickelt.

Einige davon stellen wir ihnen heute aus der Perspektive von 2038 in der ersten Nordhäuser Zukunftszeitung vor.

In den Bürgerwerkstätten wurde damals schnell klar, dass der Klimaschutz nicht nur durch die Energiewende allein realisiert werden kann. Wie viel und was wir konsumieren, wie wir mit der Stadt- und Kulturlandschaft umgehen und sie nutzen oder auch wie wir uns fortbewegen, ist entscheidend für die Reduzierung von CO₂ und den Ressourcenschutz. Dieser ganzheitliche Ansatz – von der Gestaltung der Energiewende, der Wertstoffwende bis hin zur Stadtland Mobilität – wurde Grundlage für alle weiteren Handlungen. Mit der Gründung von Arbeitsgruppen in der zweiten Phase des Zukunftsstadt-Wettbewerbs, für die sich Nordhausen im Jahr 2016 wieder bewarb, nahmen die Projektvisionen Gestalt an und wurden ab der dritten Phase des Wettbewerbs sukzessive umgesetzt. Die öffentlichen AGs sind bis heute, 2038, fester Bestandteil der Nordhäuser Arbeitsweise und Projektentwicklung. Sie setzen sich aus Vertretern der Stadtlandschaft, der Hochschule, der Bürger und externen Experten zusammen, denn die Gestaltung der Zukunft hängt von uns allen ab. (BM)



Auftakt der »International Recycling Summerschool« um 19 Uhr im Bürgerhaus

30 internationale Studenten erwartet volles Programm

Die Hochschule Stadtland Nordhausen hat in den letzten Jahren intensiv zum Aufbereiten und Verwerten von nicht mehr benötigten Produkten und Stoffen geforscht und sich so zur international beachteten Recyclingschmiede entwickelt. Zum Auftakt der diesjährigen Summerschool werden die durch die Hochschule Nordhausen entwickelten Verfahren und Prototypen vorge-

stellt. Nach der Bereisung der Region diskutieren die internationalen Studenten, die Hochschule und regionale Unternehmen zu einer bestimmten Recyclingaufgabe und erarbeiten Lösungsansätze. Prof. Dr. Gunnar Grün: »Die Summerschool führt uns jedes Jahr erneut vor Augen, welches Potenzial in der umweltschonenden Rückgewinnung, Aufbereitung und Verwertung

von nicht mehr benötigten Materialien steckt, um Ressourcen und CO₂ einzusparen. Unser Hauptaugenmerk liegt hierbei auf Baumaterialien«. Die Rückschlüsse aus der Recyclingforschung kommen wiederum der Entwicklung neuer, recyclingfähiger Baustoffe zugute. Der öffentliche Auftakt der Summerschool findet heute ab 19 Uhr im Bürgerhaus statt. (AB)

Neu umgenutzt

Nach langem Leerstand hat das Hallengebäude eines großen Discounters an der Halleschen Straße einen neuen Besitzer. Die Betreiber des regionalen Repair-Café-Netzwerks wollen ein vergrößertes Ersatzteillager mit Logistikzentrum einrichten. Es handelt sich um keinen Einzelfall: Durch das Wachstum des Lebensmittel-Versandhandels schlossen viele Großdiscounters ihre Tore. Einige wurden zu Verteilzentren umgenutzt, daneben entstanden verstärkt regionale Frischemärkte in der Stadt. (DE)

KOMMENTAR

Gebraucht zu kaufen

Nach 11-monatigem Umbau des Mehrgeschossers am Bahnhof ist ein schmucker Dreigeschossiger entstanden, der schon von außen Neugier provoziert. Damit ist ein weiterer Leerstand in der Stadt durch Umbau und Umnutzung wieder zum Leben erweckt worden. Nunmehr steht den Bürgern der Region ein komfortables Kaufhaus für Gebrauchsgüter mit Reparaturservice in drei Ebenen direkt am Bahnhof zur Verfügung. Eine tolle Sache!

Nach einer kurzen Einführung durch die Geschäftsführerin der KadW eG, Frau Klein, die mir die Philosophie des Hauses erläuterte, startete ich zu einem Rundgang. Bereits im Eingangsbereich fiel mir die durchdachte Struktur der Einrichtung auf. In den einzelnen Leistungsbereichen war der unbedingte Wille zu spüren, das Leitbild, nämlich die Ressourcenschonung und das Zurückdrängen der Wegwerfgesellschaft, zu praktizieren. Alles, was nur den geringsten Anschein von Ramschladen aufkommen ließe, wird hier peinlichst genau vermieden.

Vom großzügig dimensionierten Reparaturbereich in Kooperation mit dem Repair-Café-Netzwerk im Erdgeschoss, gelangt man über eine breite Treppe oder mit dem Lift in die beiden Obergeschosse zu den einzelnen Verkaufsbereichen. Jedem dieser Verkaufsbereiche ist ein Ankauf- und Umnahmesektor vorgeschaltet. Die sehr gute Übersichtlichkeit der Angebote dürfte mit vielen Pluspunkten beurteilt werden.

Darüber, dass das Gebrauchtwarenkaufhaus gut funktionieren wird, ist sich Frau Klein sicher, denn der zunehmende Mangel an wertvollen Erden und Metallen treibt vor allem die Preise für technische Neuprodukte in die Höhe. Der Vorteil am Kaufhaus ist zudem, dass auf alle Produkte eine neue Garantie gegeben wird. Alle Angebote sind natürlich auch online abrufbar, desgleichen gilt das für das breite Serviceangebot.

Es gäbe noch viel mehr zu berichten; überzeugen Sie sich selbst bei einem Besuch im Nordhäuser KadW. Es lohnt sich! (WH)

KURZMELDUNG

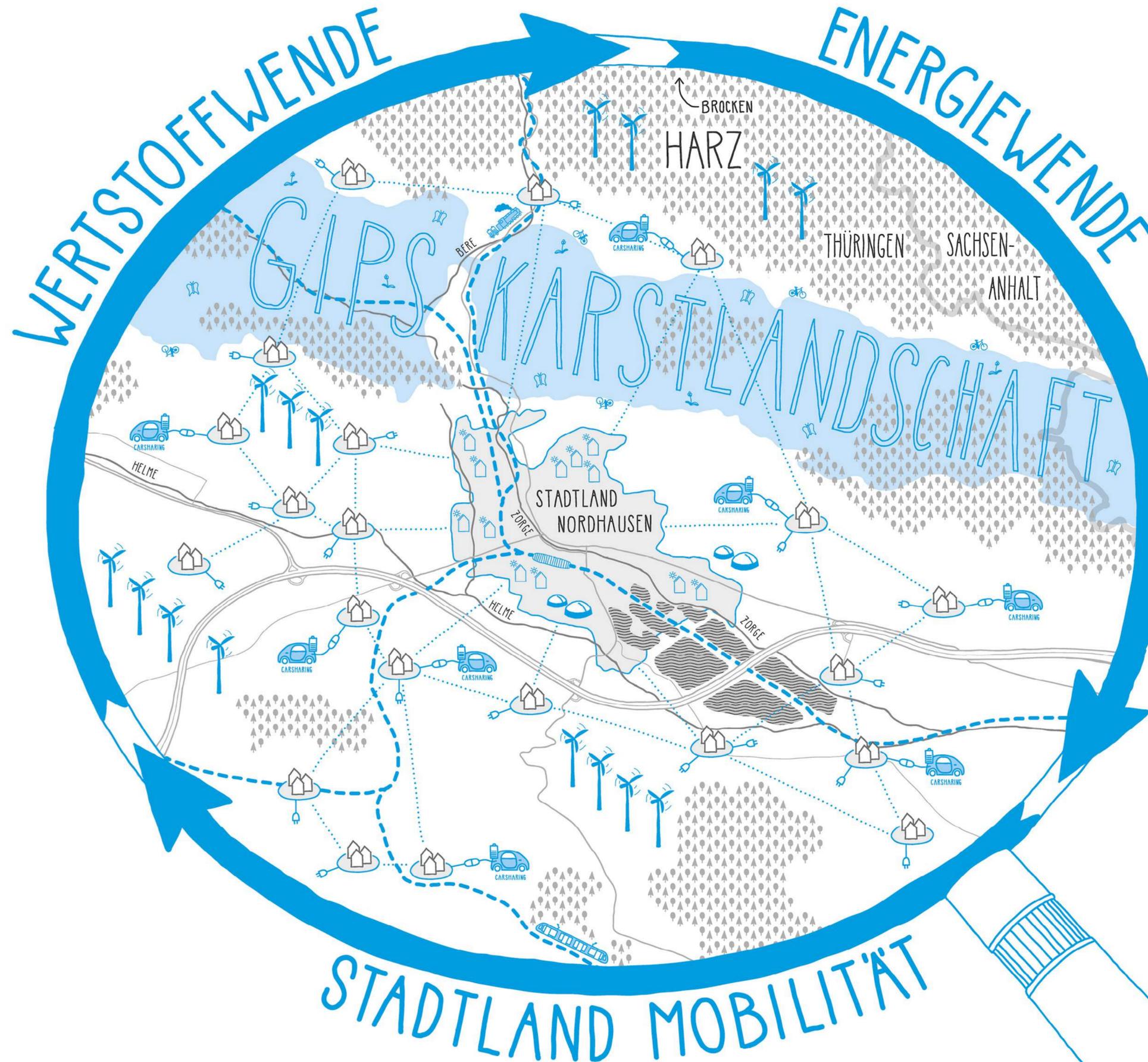
Schulfreier Erntetag

Auch dieses Jahr gibt das Bildungsministerium wieder grünes Licht. Schulen dürfen für die Ernte von Gemeinschaftsobst zwei Tage freigegeben. Für den Aufteilungsplan der Erntebereiche können bis zum 4. Juni Meldungen auf der Bürgerplattform/Nordhäuser Allmende abgegeben werden. (DE)

SPORTMELDUNG

Konschak gewinnt 22. Energietriathlon

Mit einem Ertrag von 1,26 kWh gewann Ulrich Konschak (67) den Half-Energy-Wettbewerb (1,9 km Strömungskanal, 90 km Ergometer, 21 km Laufband) der Altersklasse Ü65. Insgesamt 63 Triathleten nahmen am Wettbewerb teil, der wie immer im Scheunenhof stattfand. Der Ertrag des diesjährigen Wettbewerbs von insgesamt 65 kWh geht auf das Stromkonto der Nordhäuser Energietafel. (RG)



Stadtland Nordhausen profitiert vom ökologischen Stadtumbau

Interview der Zukunftszeitung mit der Oberbürgermeisterin

Frau Oberbürgermeisterin, als ich vorhin am Bahnhof stand, wurde wieder ein Güterzug mit Waggons rangiert, beladen mit Abbruch von Gipskartonplatten. Dies ist jetzt fast wöchentlich der Fall. Wie kommt es dazu?

Eine sagenhafte Erfolgsgeschichte. Nordhausen profitiert enorm vom ökologischen Stadtumbau in Deutschland. In der Rückschau ein wichtiger wirtschaftlicher Impuls für Stadt und Region.

Können Sie dies näher erklären?

Dazu muss man 20 Jahre zurückblicken. Eine nachhaltige Entwicklung wurde immer wichtiger, nicht nur für die Region sondern auch insgesamt. Damals gipfelte hier vor Ort die Auseinandersetzung zwischen dem Interesse der Menschen am Erhalt der weltweit einmaligen Gipskarstlandschaft und dem Interesse der Gipsindustrie – die natürlich auch Arbeitsplätze in der Region sichert – an weiteren Gipsabbaugebieten vor den Toren der Stadt. Die Region erkannte, dass mit den Ressourcen nachhaltiger geplant werden musste.

Gab es nicht damals diesen Wettbewerb?

Richtig, die Stadt Nordhausen beteiligte sich am Wettbewerb »Zukunftsstadt« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Die Ideen gaben der Region die entscheidenden Impulse, weil die Wahrnehmung plötzlich landes- und bundesweit war.

In einer Zeit also, in der sich die Menschen vermehrt Gedanken um Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit machten...

Genau. In dieser Zeit verschärfen sich die Bedingungen für die Bauindustrie im Rahmen der Europäischen Abfallrahmenrichtlinie und dem Kreislaufwirtschaftsgesetz. Durch den ökologischen Stadtumbau in ganz Deutschland fielen nicht nur Gipsabfälle an, die irgendwie verwertet werden mussten. Auch die Entwicklung und Verwendung nachhaltiger, recycelter und recyclingfähiger Baustoffe wurde bundesweit befördert. Dieser Trend wurde zeitig erkannt und durch geschickte Wirtschaftsförderung Unternehmen angesiedelt, die sich im Gipsrecycling und Entwicklung neuer Baustoffe und Produkte engagieren. Hierzu muss man wissen, dass der Gips in Gipskartonplatten sehr hochwertig ist, denn er enthält in großen Anteilen Naturgips aus dem Südharz. Und nach einigen Anlaufschwierigkeiten wurde das Ganze ein wirtschaftlicher Erfolg, da der wiedergewonnene Gips in der Region selbst in teils sehr hochwertige Produkte weiterverarbeitet wird. Mittlerweile kann man durch neue Technologien nahezu alle Produkte aus diesen Recyclingmaterialien herstellen. Der Gips befindet sich in einem permanenten Produktkreislauf.

Nordhausen ist auch wieder ein Güterverkehrsknotenpunkt?

Das kann man so sagen. Aufgrund der Entwicklung wurde die Bahnlinie zwischen Nordhausen und Northeim im Südharz ausgebaut und elektrifiziert. Die Güterzüge fahren direkt in das Recyclingwerk am Kohnstein und von dort wird der Gips zur verarbeitenden Industrie, die ja in unmittelbarer Nähe liegt, ebenfalls per Bahn weiter transportiert. Dies kommt aber auch dem Pendlerverkehr zugute, da durch den Ausbau auch die Taktung des Personenverkehrs erhöht werden konnte. Das wurde im Rahmen des integrierten Stadtland-Mobilitätskonzeptes gleich berücksichtigt.

Entstanden auch neue Arbeitsplätze?

Natürlich brauchte es ein Umdenken. Ohne Verteuerung des Ölpreises wäre auch nie ein Elektroauto gebaut worden. Aber es wurden Arbeitsplätze gesichert und neue entstanden in der Recyclingbranche und Produktentwicklung. Hervorheben muss man auch die Forschung und Entwicklungsprojekte der Hochschule Nordhausen, die den Unternehmen neben den Förderprogrammen der Landesregierung inhaltlich sehr helfen, gerade in Hinblick auf Recyclingverfahren, Energieeffizienz und -nutzung.

Und was ist mit dem Naturgips?

Der Abbau konnte durch verschiedene Maßnahmen wie genaue Lagerstättenanalysen und unabhängige Bedarfsanalysen auf ein Minimum beschränkt werden. Die Unternehmen kooperieren auch miteinander.

Hat das den Landschafts- und Naturschutz vorangebracht?

Natürlich. Es handelt sich ja um eine artenreiche und schützenswerte Region, und Deutschland hat ja auch internationale Verpflichtungen im Hinblick auf Natur- und Artenschutz. Aber der wichtigste Aspekt ist: Die Gipskarstlandschaft konnte zunehmend als ein Ganzes weiterentwickelt werden.

Können Sie das näher erklären?

Für die Kommunen bedeutet die Entwicklung auf jeden Fall bessere Planungssicherheit. Im Rahmen dessen konnte vermehrt in Tourismus und Natur-Erleben investiert werden; der Schwerpunkt liegt auf Gesundheits-tourismus. Aber auch die ökologische Landwirtschaft wurde befördert. Der Südharz wird dabei überregional beworben. Und hierbei haben sich weitere zusätzliche Wertschöpfungsketten entwickelt. Und das Wichtigste: Die Menschen identifizieren sich mit der Entwicklung in der Region.

Angenommen, Gäste kommen in die Region um das Erfolgsmodell kennen zu lernen und ein eigenes zu entwickeln. Welchen Tipp hätten Sie?

Ich würde ihnen sagen, dass es wichtig ist, eine gemeinsame Vision zu haben, dass es nie reicht, gegen etwas zu sein, sondern immer für etwas. Dass es wichtig ist, die Menschen mitzunehmen. Und: Mut zur nachhaltigen Entwicklung zählt sich langfristig im wahren Sinne des Wortes aus.

Danke für das Gespräch! (CM)

Parkplatz wird Spielplatz

Auf dem August-Bebel-Platz in Nordhausen konnte jetzt eine neue Spiellandschaft eröffnet werden. Natürlich wurde im Trend der Zukunftsstadt überwiegend aus Recycling- und Upcyclingelementen gebaut. Was vor Jahrzehnten noch undenkbar war, wird in der Region Nordhausen zunehmend Wirklichkeit: Individualverkehr wird ersetzt durch kollektive Mobilität. Das Netz aus gemeinsam bewirtschafteten E-Fahrzeug-Pools, E-Fahrrädern und öffentlichem Nahverkehr mit Bürgerticket zahlt sich auch im Stadtbild aus: Ehemalige Stellflächen für den ruhenden Verkehr werden wieder frei für Gärten und Spielplätze. (SG)

Nordhäuser elektrisiert

In Nordhausen ist der nächste halb-öffentliche Ladepunkt für Elektrofahrzeuge und damit Nummer 200 seiner Art ans Netz gegangen. Frau Wächsel-Richter betreibt ab sofort an ihrem Mehrfamilienhaus in der Oskar-Cohn-Straße 5 einen Ladepunkt. Elektromobilisten können vor Ort bequem lokalen Grünstrom laden und per App der Energieversorgung Nordhausen bezahlen. Die Energiegutschrift aus dem Netzflexibilisierungsbeitrag erhält die Energietafel Nordhausen als Spende. (JG)

Nur noch 43 Minuten

Unsere Zeitung erhielt eine Vorabinformation über den neuen Winterfahrplan 2038/39 der Regionalbahnen. Ab dem 15. Dezember können die Nordhäuser Bürger Erfurt in 43 Minuten erreichen. Ein Expresszug fährt mit nur einem Zwischenhalt in Sondershausen durch bis Erfurt. Die neue Verbindung steht an den Werktagen stündlich zur Verfügung. Dieses Angebot deckt die seit langem vorgetragenen Bedürfnisse vieler Berufspendler, Schüler und Studenten sowie vieler anderer Bürger aus Nordhausen und Umgebung. Nordhäuser Unternehmen hoffen nun, mehr Fachkräfte auch aus dem Erfurter Raum beschäftigen zu können. (DE)

IMPRESSUM
Die erste Ausgabe der Nordhäuser Zukunftszeitung entstand im Rahmen des Wettbewerbs »Zukunftsstadt« und stellt eine Auswahl an Zukunftsvisionen vor, die in öffentlichen Bürgerwerkstätten 2015/2016 entwickelt wurden. An den Bürgerwerkstätten, moderiert vom Leipziger Büro StadtLabor, nahmen insgesamt über 400 Bürger teil. Die Zeitung ist ein gemeinsames Projekt der Stadt Nordhausen, der Hochschule Nordhausen, der Internationalen Bauausstellung (IBA) Thüringen sowie der Bürgerinnen und Bürger der Stadt und Region Nordhausen. Kontakt und mehr Informationen unter: www.zukunftsstadt.nordhausen.de

REDAKTIONSTEAM
Silke Baer (SB), Ines Baumbach-Weber (IBW), Anika Broda (AB), Sascha Dei (SD), Petra Diemer (PD), Dagmar Everding (DE), Kerstin Faber (KF), Sven Gerwien (SG), Johannes Göting (JG), Rainer Große (RG), Gisela Hartmann (GH), Wolf-D. Höpker (WH), Josef Jatsch (JJ), Stephanie Kespohl (SK), Christian Marx (CM), Beate Meißner (BM), Pia Wienrich (PW)

Projektleitung: Kerstin Faber mit Anika Broda, IBA Thüringen

Gestaltung: Lamm & Kirch, Leipzig
Grafiken: Urban Catalyst Studio, Berlin
Druck: Bechtel Verlag & Druck GmbH
Auflage: 5000 Stk.

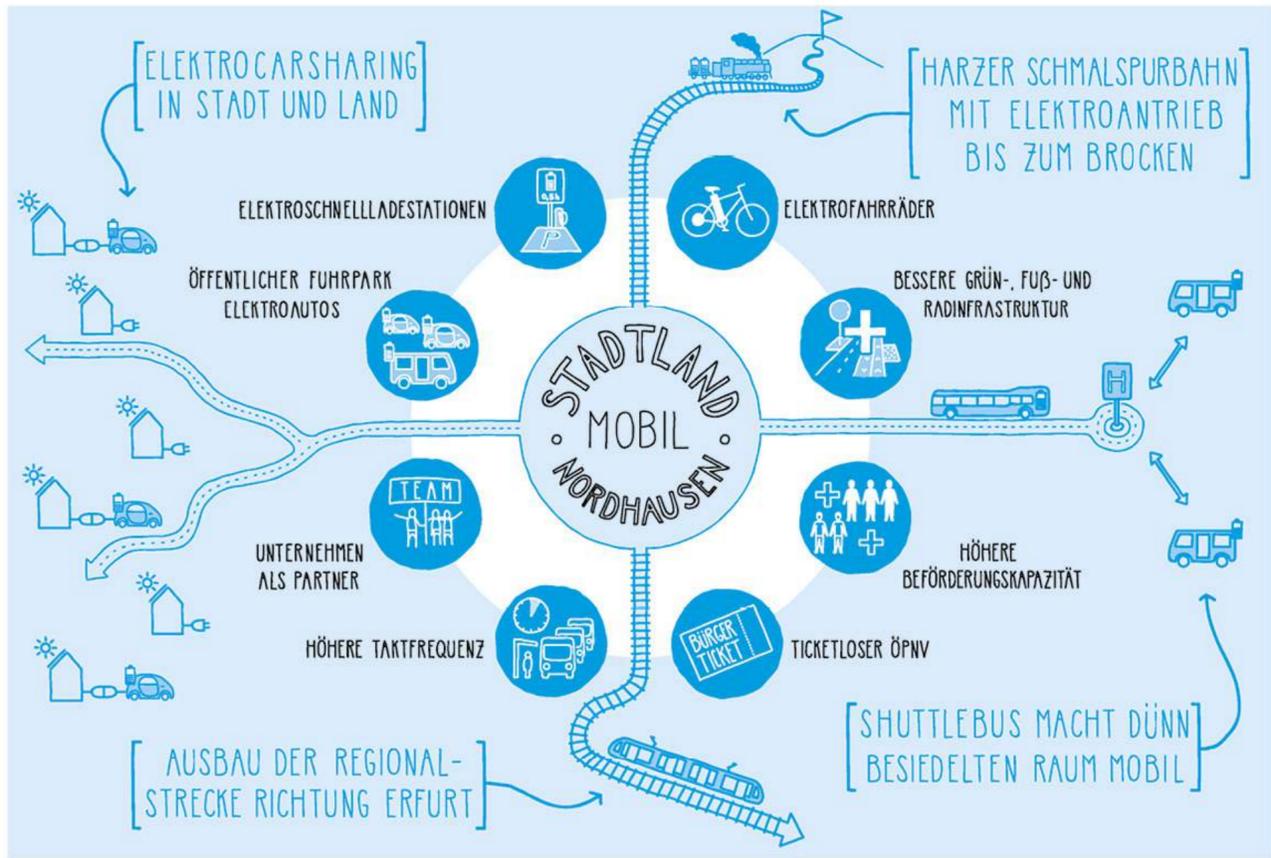
GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

KOOPERATIONSPARTNER
Nordhausen am Harz | die neue Mitte |

HOCHSCHULE NORDHAUSEN
University of Applied Sciences

IBA Thüringen

MEDIENPARTNER
nnz-online
DIE NORDHÄUSER ONLINE-ZEITUNG
Thüringer Allgemeine



GRAFIK: JÖRN GERTENBACH, URBAN CATALYST STUDIO, BERLIN

Mit dem Stadtland Mobilitätskonzept in die Zukunft
Integriert und vernetzt statt abgehängt

Ein Rückblick

Ich weiß es noch ganz genau, im Sommer vor 22 Jahren, als die Zeitungen das erste Mal über einen umlagefinanzierten Personennahverkehr – ein Bürgerticket – in unserer Region berichteten. Wie viel Energie sich wohl manch ein Pessimist gespart hätte, könnte er in die Zukunft schauen oder zumindest die folgenden Zeilen lesen.

Im Rahmen des Wettbewerbs »Zukunftsstadt« wurde die Idee Anfang 2016 das erste Mal öffentlich diskutiert. Schnell zeigte sich eine große Begeisterung unter den Teilnehmern, ein Bürgerticket in der Stadtlandregion Nordhausen umzusetzen. Jeder Einwohner müsste kein Einzelticket mehr kaufen, sondern würde durch eine sozialverträgliche Umlage automatisch Besitzer eines Bürgertickets werden und damit alle öffentlichen Verkehrsmittel unbegrenzt nutzen können.

Dem grauisigen Szenario entgegenblickend, immer mehr Fahrten einzusparen oder gar ganze Linien streichen zu müssen, folgte damit eine Revolution des öffentlichen Personennahverkehrs. Die Diskussionen über die Einführung von Bürgertickets steckten zu dieser Zeit noch in den Kinderschuhen, wurden jedoch in vielen Städten Deutschlands bereits geführt. Auf der einen Seite, um den ökologischen Vorteil dieser Mobilitätsart auszuspielen und auf der anderen Seite, um Finanzierungen zu sichern oder die Erreichbarkeiten von ländlichen Regionen zu garantieren. Heute wirken diese Überlegungen nahezu irrwitzig, doch noch vor 20 Jahren hatten öffentliche Verkehrsmittel vielerorts einen schweren Stand und mussten um ihre Existenz kämpfen.

Nach den anfänglichen Schwierigkeiten etablierte sich das Bürgerticket in Nordhausen und dessen Umgebung als erste Region deutschlandweit ausgezeichnet. Dies führte auch zu einer Revitalisierung des ländlichen Raumes, da immer mehr junge Familien, angezogen von den niedrigen Immobilienpreisen, künftig nicht mehr um die eigene oder die Mobilität der Kinder bangen mussten.

Im Rahmen der »Zukunftsstadt« wurde aber nicht nur über das Bürgerticket, sondern auch über die Entwicklung eines nachhaltigen Mobilitätskonzeptes – eine integrierte Stadtland-Mobilität – diskutiert. Damit ist ein abgestimmtes Zusammenspiel aus öffentlichen E-Verkehrsmitteln, der Bahn, E-Carsharing und Ladestationen, Fahrradverleih- und Pedelestationen sowie deren Ausbau und Vernetzung in Stadt und Land gemeint. In der Umsetzung des Konzeptes zeigte sich: Nicht nur die Aufstockung von 295 auf 350 Haltepunkten des öffentlichen Verkehrs, sondern auch die Schaffung gänzlich neuer Linien und die veränderten Taktfrequenzen steigerten die Nutzbarkeit erheblich. Für all die jüngeren Leser – es gab Zeiten, in denen mussten Nutzer zwei Stunden auf das nächste öffentliche Verkehrsmittel warten; in den Nachtstunden gab es keinerlei Verbindungen und alle Fahrzeuge mussten durch Menschen bedient werden. Es waren verrückte Zeiten.

Entscheidend für die Umsetzung war die Kooperation zwischen allen Beteiligten. Die Unternehmen Nordhausens waren dabei die Vorreiter des E-Carsharing durch die Einführung von E-Fahrzeug-Pools für den dienstlichen Gebrauch. Um ihre Mitarbeiter zum privaten Carsharing zu motivieren, setzten sie zudem den Pendlerwettbewerb um. Dem generellen Trend folgend, wurden in Nordhausen immer weniger Autos zugelassen. Vergleicht man die Statistiken, ist festzustellen, dass bis heute gegenüber 2016 circa ein Drittel der Kraftfahrzeuge eingespart wurde. Die wenigsten erinnern sich noch an die riesigen versiegelten Flächen in der gesamten Stadt, nur um Fahrzeuge abstellen zu können. Einige unserer schönsten Bürgergärten hätte es ohne dieses Umdenken nicht gegeben.

Kurz nach der erfolgreichen Umstellung des Systems musste eine mehrsprachige Webseite erstellt werden, um den Anfragen Herr zu werden. Das Geheimnis des Erfolgs ist allerdings ganz einfach: Mut, Motivation, Kooperation und Kommunikation. (SD)

Pendlerwettbewerb mit produktivem Effekt

Echter Hit in Sachen Verkopplung

Der Klimawandel und die Strategien zur Reduktion von CO2 sind vor dem Hintergrund wachsender Bevölkerungszahlen vor allem in den Großstädten nach wie vor ein Dauerthema in der nationalen und internationalen Politik. In vielen Ländern ist die Energie-, Wärme- und Ressourcenwende noch nicht abgeschlossen. Mit dieser Herausforderung sind nicht nur Staaten, sondern auch einzelne Regionen, Kommunen und Unternehmen konfrontiert. Neben finanziellen Anreizen ist auch Kreativität und Bildungsarbeit gefragt, die generationsübergreifend immer wieder neu geleistet werden muss. So konnten in den letzten Jahren globale, steuerliche Abgaben wie der Klima-Cent schrittweise reduziert werden.

Ein kreativer Beitrag zum Klima- und Ressourcenschutz ist der Nordhäuser Pendlerwettbewerb. Den Wettbewerb der Nordhäuser Unternehmen zur CO2-Einsparung gibt es seit zwei Jahrzehnten. Alle größeren Unternehmen können für ihre Mitarbeiter mit einfachen Mitteln eine CO2-Bilanz erstellen und dabei gleichzeitig mit anderen Unternehmen in einen Wettbewerb treten, bei dem es für die Mitarbeiter attraktive Preise zu gewinnen gibt. Positiv wirken sich dabei Fahrgemeinschaften, Elektromobilität und Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs aus. Mitarbeiter, die noch individuell mit diesel- oder benzinbetriebenen »Oldtimern« umherfahren, verschlechtern diese. In die Kalkulation fließt natürlich auch die Unternehmensgröße und die Anzahl der Pendlerkilometer mit ein, die pro Jahr in der Stadtlandregion Nordhausen zurückgelegt werden. Die Unternehmen profitieren wiederum steuerlich von der CO2-Einsparung.

Die Firma NDH Upcycling Concepts ist nicht nur aktueller Spitzenreiter im CO2-Sparen und daher Anwärter auf den Titel im Jahr 2038. Mehr noch, der Wettbewerb hat sich als echter Hit in Sachen Verkopplung erwiesen: Zwei Mitarbeiter der Firma, Lene M. und Paul N., sind sich dabei auch näher gekommen. Sie haben sich im Pendlerverkehr kennengelernt. Lene ist jetzt schwanger. Ob das Kind auch im »Nahverkehr« entstanden ist, darüber wird wild spekuliert. Da das Mädchen Elli heißen soll, deutet diesbezüglich vieles auf das von beiden genutzte Elektrofahrzeug hin, so die Kollegen mit einem Augenzwinkern. (CM)

Beim Füttern der WATTs-App vom Ehrgeiz gepackt

Gewinner des WATTbewerbs stehen fest

Die Initiative der Region Nordhausen geht in das 15. Jahr. Der sogenannte WATTbewerb belohnt sowohl die Einsparung des Energieverbrauches aus konventionellen Energieträgern wie auch die Erzeugung von elektrischem Strom aus regenerativen Energiequellen. Mittels der WATTs-App, einer Anwendung für mobile Endgeräte, werden die Einsparungs- und Erzeugungsdaten individuell erfasst und auf dem WATTbewerb-Server ausgewertet.

In der Kategorie »Privat« gewinnt Frau Sonnenborn aus Nordhausen, Ortsteil Leimbach. Sie hat durch ihre Kompostvergaserheizung, die PV-Anlage auf ihrer Scheune und die Abwärme-Speicherheizung ihre Energie ausschließlich regenerativ erzeugt. Der Überschuss versorgt mittlerweile die drei benachbarten Wohnhäuser komplett. Die Fahrradrundreise durch das Saaleetal brachte ebenfalls viele Einsparungspunkte. Frau Sonnenborn erklärt, sie hätte beim Füttern der WATTs-App der Ehrgeiz gepackt. »Dieses Jahr Gewinnerin zu sein, hat auch meine Kinder und viele Freunde motiviert, auch die vielen kleinen Alltagshandlungen aus Sicht des Ressourcenverbrauches zu überdenken.« freut sich Frau Sonnenborn.

In der Kategorie »Genossenschaften« konnte sich 2038 die E-Auto-Genossenschaft Hardenbergstraße eG durchsetzen. Die genossenschaftliche Vereinigung setzt sich aus derzeit 35 Mitgliedern aus dem Wohnquartier westlich der Bochumer Straße zusammen. Die Genossenschaft verfügt über einen Fahrzeugpool von sechs E-Autos, die in der Hardenbergstraße an genossenschaftseigenen, regenerativ gespeisten Ladestationen aufgeladen werden. Ein Großteil der Mitglieder kennt sich bereits aus der Energiegenossenschaft Nordhausen West eG, die Preisträger des WATTbewerbes 2036 war.

Die Finanzierung durch die Zukunftssparte der Kreissparkasse war kein Problem, da die Wirtschaftlichkeit zahlreicher Projekte aus dem Zukunftsstadt-Prozess der Stadtlandregion Nordhausen deutschlandweit nachhaltig wirtschaftende Fonds und Banken überzeugt hat. Schließlich verdienen die Autos bei Netzspitzenlast durch Einspeisung über die Ladestation sogar Geld, welches der Genossenschaft zufließt. (SG/JJ)

15. Brockensonderfahrt

Zur jährlichen Sonderfahrt mit der historischen Nordhäuser Straßenbahn auf den höchsten Gipfel des Harzes, den Brocken, fanden sich gestern wieder zahlreiche interessierte Fahrgäste aus nah und fern ein. Die Schaulustigen fotografierten die Straßenbahn am Brockenbahnhof. Es ist mittlerweile die 15. Jahresfahrt. Die Ursprünge dieser Tradition liegen in der Umrüstung des Antriebs des »Nordhäuser Modells« (Combinio Duo) auf einen Elektro-Akkuantrieb. Zuvor fuhren die Bahnen seit der Thüringer Landesgartenschau (2004) in Nordhausen im Personennahverkehr mit einem Dieselmotor auf den Gleisen der Harzquerbahn.

Mit der ersten symbolischen Brockensonderfahrt wollte die Bahn damals ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen. Die Nordhäuser Verkehrsbetriebe erhofften sich damit einen Beitrag zur Finanzierung der Umrüstung der Nordhäuser Straßenbahn, die in der damaligen Zeit angesichts leerer kommunaler Kassen und der Konkurrenz von Elektrobussen um ihre Rentabilität und damit um ihren Erhalt bangen musste. Heute ist daraus bereits das 15-jährige Jubiläum dieser besonderen Fahrt geworden.

Im Alltag ist die Straßenbahn dank optimaler Vernetzung mit dem übrigen regionalen Nahverkehr aus dem Verkehrskonzept nicht wegzudenken. Sie ist darüber hinaus mehr denn je ein Touristenmagnet geworden. Die Einnahmen aus Events wie der historischen Brockensonderfahrt kommen neben den Verkehrsbetrieben auch den historischen Harzer Schmalspurbahnen zugute.

Bergab auf der Rückfahrt vom Brocken wird der Akku übrigens wieder aufgeladen. (CM)

2038 schuldenfrei!

Nordhausen ist 2038 schuldenfrei. Was für ein Paukenschlag! Die positive Nachricht aus der Region findet bundesweit Beachtung.

Zum Hintergrund dieser Erfolgsgeschichte: Die wegweisende Entscheidung der Region Nordhausen aus dem Jahr 2019, den Emissionsrechtshandel auf kommunaler Ebene durch Bürgerengagement auf eine völlig neue Basis zu stellen, rief damals viele Kritiker auf den Plan. Zugegeben, die ersten Schritte waren schwierig. Wie findet man die Obergrenze für die Emissionen einer Stadt wie Nordhausen? Und wie schließt man aus, dass berufliche Vielfahrer nicht bestraft werden?

Viele Fragen sind längst beantwortet. Die fachliche Begleitung der Hochschule Nordhausen und das Projektbudget des Bundes brachten schließlich den Durchbruch. Schier unglücklich ist aus heutiger Sicht die sozialpolitische Dimension. So konnten Familien mit geringen Einkommen, für die ein Urlaub auf den Seychellen ohnehin unbezahlbar war, plötzlich mit diesem »Verzicht« Geld verdienen und trotzdem Urlaub in schönen Gegenden machen, die ohne Flug und klimaneutral erreichbar sind.

Auch die Weichenstellung der Region Nordhausen, in dem Industriegebiet Goldene Aue vorrangig Firmen der Wertstofftransformation und Technologie für die zweite Generation erneuerbare Energien anzusiedeln, zahlte sich aus. Die Stadtkasse füllte sich maßgeblich, als die angesiedelten und eng kooperierenden Firmen des Umweltbereiches so viele Emissionen zertifikate verkaufen konnten, dass die Gewerbesteuer nur so sprudelte. Und das trotz der vierten Absenkung der Hebesätze in Folge. (SG)

VERKEHRSSTATISTIK

Seit 5 Jahren kein Unfall

Die Verkehrsstatistik des vergangenen Jahres zeigt ein besonders positives Ergebnis bei den Unfallzahlen: Seit 2032 hat in der Region Nordhausen kein Mensch als Fußgänger durch einen Unfall im Straßenverkehr einen Schaden erlitten. Die Einführung der Sensortechnik und des Alarmsignals an den Kraftfahrzeugen rettet Menschenleben. Ebenso führt der Rückgang von Privatfahrzeugen zu dem positiven Ergebnis. (DE)